

HINTERGRÜNDE

Fraktion Bündnis 90 / Die Grünen

in der Bürgerschaft der Hansestadt Wismar

BÜNDNIS 90
DIE GRÜNEN



Ausgabe September 2026

Moin, liebe Wismarerinnen und Wismarer



manchmal reicht ein ganz normaler Weg durch Wismar, um zu merken, wie viele Fragen der **Stadtentwicklung** uns unmittelbar betreffen.

Mit dem Rad durch die Altstadt, die Parkplatzsuche nach Feierabend, ein heißer Sommertag auf dem Marktplatz oder die Frage, wie wir künftig unsere Wohnungen heizen. Viele der Pläne, über die wir in dieser Ausgabe berichten, sind Reaktionen auf Herausforderungen, vor denen unsere Stadt schon heute steht oder die in den kommenden Jahren größer werden. Der Verkehr verändert sich. Energie muss bezahlbar und klimafreundlich werden. Hitze, Starkregen und andere Folgen des Klimawandels werden auch Wismar stärker beschäftigen. **Verkehrsentwicklungsplan, Wärmeplanung oder Lärmaktionsplan** sollen Antworten darauf geben. Mit dem derzeit entstehenden **Klimaanpassungskonzept** kommt ein weiterer wichtiger Baustein hinzu. Es soll zeigen, wie wir Wismar auf die Folgen des Klimawandels vorbereiten können. Beispielsweise durch **mehr Stadtgrün, Schatten, einen besseren Umgang mit Wasser und den Schutz vor Hitze**. Solche Pläne weisen den Weg. Entscheidend ist aber, was daraus wird. **Gute Ideen dürfen nicht auf dem Papier stehen bleiben. Sie müssen umgesetzt und immer wieder an neue Entwicklungen angepasst werden.**

In dieser Ausgabe schauen wir deshalb genauer hin: Wo stimmt die Richtung? Wo fehlt noch etwas? Und was bedeutet das alles konkret für Wismar? Dabei interessiert uns Ihre Sicht. Welche Themen sind Ihnen für Wismars Zukunft wichtig? Schreiben Sie uns gerne oder sprechen Sie uns an. Denn wie wir in Wismar in zwanzig oder dreißig Jahren leben können, entscheidet sich auch heute.

Reden Sie mit. Machen Sie mit.

Ihr René Fuhrwerk

Planquadrat Wismar Falk Pollehne



Unsere Stadt besitzt nicht nur einen schönen Hafen, viel mittelalterliches Unesco-Flair, einen immer wärmeren Marktplatz und einen ganz neuen Bürgermeister, son-

dern inzwischen auch ein ganzes Bündel von Plänen, welche die unterschiedlichsten Aspekte der städtischen Entwicklung betreffen. Neben **Bebauungsplänen für einzelne Quartiere** gibt es den **Investitionsplan, Verkehrsentwicklungsplan, Wärmeplan, Lärmaktionsplan, Managementplan Welterbe**, ein **Integriertes Stadtentwicklungskonzept** und vieles, vieles mehr.

Diese Planungen sind wiederum eingebettet in einen Rahmen von Landes- und Bundesgesetzen sowie Plänen und Vorgaben der Landkreise, die Entwicklungsziele im übergeordneten Rahmen vorgeben. So sind für Wismar als Nächstes **Hitze-/Kältepläne** und ein integriertes **Klimaanpassungskonzept** zu erstellen. Wir merken deutlich, dass unsere Umwelt sich in jeder Hinsicht immer schneller ändert und genau so steigt der Takt, mit dem neue Planungen erforderlich und auch vorgelegt werden. So liegt für unseren städtischen Bereich mittlerweile diese große Sammlung jüngerer und älterer Planungen vor, die unterschiedlichste räumliche und zeitliche Skalen abdecken und sich dazu noch gegenseitig beeinflussen. Wenn man sich an veränderte Bedingungen anpassen muss, ist eine gute Planung unerlässlich. Aber bei einem derart komplexen fortlaufenden Prozess wie der Stadtentwicklung, kann man irgendwann auch den Überblick verlieren und sich im Dschungel von Planungen, Verordnungen und Regelungen verfangen. Daher wollen wir in den nächsten Beiträgen kurz den Blick auf eine Auswahl derjenigen Pläne werfen, die momentan erarbeitet worden oder in der Endphase sind und deutliche Auswirkungen auf unser Zusammenleben haben.



Ob im übertragenen Sinne in Zukunft also Sonne oder Wolken über Wismar liegen, wird auch vom Gelingen dieser Pläne abhängen. Dabei muss aber auch eines ganz deutlich gesagt werden: **Pläne sind Absichtserklärungen. Gut sind sie nur, wenn sie auch vernünftig umgesetzt werden und dazu braucht es in Wismar eine funktionierende Abstimmung zwischen der Stadtverwaltung und der Bürgerschaft sowie eine ehrliche und gute Kommunikation mit den Bürgerinnen und Bürgern.** Dabei sollten offene und faktenbasierte Diskussionsansätze im Vordergrund stehen. Das ist nicht immer so, aber nur auf dieser Basis ist kommunales Planen und Handeln erfolgreich möglich. Die Bürgerchaftsmitglieder unserer Fraktion wissen das und bemühen sich fortlaufend, diesem ergebnisorientierten Politikstil Geltung zu verschaffen, und auch die Stadtverwaltung ist zunehmend bestrebt, Formate der Bürgerbeteiligung bei solchen langfristigen Strategien einzubeziehen. **Einige Beispiele zeigen die folgenden Seiten.**

Mach mit!

... beim **Grünen Stammtisch** an jedem dritten Dienstag im Monat ab 18.30 Uhr im Wein & Feinkost Alte Löwenapotheke in der Bademutterstraße 2 in Wismar

... bei unserer **Fraktionssitzung** gewöhnlich am ersten, zweiten und vierten Mittwoch im Monat im Rathaus am Markt 1, Raum 310. Um Anmeldung wird gebeten.

Schau rein!

Am Markt 1, 23966 Wismar

+49 3841 251 1263

www.gruene-fraktion-wismar.de

info@gruene-fraktion-wismar.de

[f](#) [@](#) [d](#) gruene.nwm

Verkehrsentwicklungsplan (VEP) Wismar Lysann Schmidt-Blaahs



Beispiel Begrünter Marktplatz in Münster



Beispiel Barrierefreie Gasse in Münster



Beispiel Begrünter Marktplatz in Münster



Endlich beschlossen!

Es ist soweit! Ganze sieben Jahre, nachdem unserem gemeinsamen Antrag mit der SPD zur **Erstellung eines Verkehrsentwicklungsplans (VEP)** zugestimmt wurde, konnten wir den Maßnahmenkatalog als letzten Teil des VEP in der Maisitzung der Bürgerschaft beschließen. Herzlichen Glückwunsch liebe Hansestadt!

Insgesamt halten wir das Gesamtpaket für einen guten Kompromiss, der die unterschiedlichen Interessen der Bürger, Akteursgruppen und Fraktionen berücksichtigt hat.

Die sieben Jahre haben sich gelohnt, denn wir haben aus den Zählungen und Analysen vom Planungsbüro IVAS viel über die Mobilität und deren Verteilung auf Fußgänger, Radfahrer, Individual- und Öffentlichen Verkehr gelernt. Wir konnten Bürgerbeteiligung in vielfältigen Formaten erleben und unsere Fraktion hat sich in den diversen Terminen der Arbeitsgruppen eingebracht.

Es war jedoch keine einfache Debatte am 25. Mai. Wir haben mehr als zwei Stunden debattiert über die Vor- und Nachteile der Maßnahmen und den begrenzten öffentlichen Raum, den sich alle Verkehrsteilnehmer teilen müssen.

Und ausgerechnet die Fraktionen, die am meisten über die Einsparung von Parkplätzen zugunsten von mehr Aufenthaltsqualität und mehr Platz für Radfahrende und Fussgehende gejamert haben, waren oft nicht in den Arbeitsgruppenterminen anzutreffen! Am Ende gab es eine solide Mehrheit mit 16 JA-Stimmen, 6 Gegenstimmen und 8 Enthaltungen. Durch den Beschluss haben wir nun einen Rahmen und eine Strategie für eine moderne und zukunftsweisende Verkehrsentwicklung in unserer Stadt. Diese sind unterlegt mit vielen Maßnahmen und führen insgesamt zu Verbesserungen für alle Verkehrsteilnehmer.

Natürlich hätten wir uns noch mehr Mut für sichere Radinfrastrukturen gewünscht, begrüßen aber dennoch die vielen Maßnahmen, die der VEP beinhaltet. Einige möchten wir hier benennen, denn es wird daran deutlich, dass auch kleine Maßnahmen effektiv sein können:

☀️ Mehr **Schulwegsicherheit** durch Schulwegpläne oder einer Tempo30 Beschränkung z.B. auf dem Weg zur Lansemannschule.

☀️ Die **Aufwertung öffentlicher Räume** wie z.B. Platz des Friedens und des Marktes als attraktive Aufenthaltsorte mit hoher Lebensqualität und weniger PKW

☀️ **Anpassungen an Ampelschaltungen** zur Minimierung der Wartezeiten für Radfahrer

☀️ **Fahrradstraßen in Wismar** durch Umwidmung von Straßenabschnitten

☀️ **Ausbau von Radabstellplätzen**, auch auf bestehenden Pkw-Stellplätzen

☀️ Der **Ausbau von CarSharing** oder die Überarbeitung der Stellplatzsatzung

Den vollständigen **Maßnahmenkatalog**, der als Empfehlung zur Umsetzung zu verstehen ist, könnt Ihr Euch hier auf der Webseite der HWI wismar.de herunterladen.

Auch für Autofahrer sind Maßnahmen genannt: CarSharing... Der Umstieg von einigen Menschen, die auf CarSharing oder Räder umsteigen und den eigenen Pkw abschaffen, schafft auch weniger Druck auf die Parkplätze.

Die Verwaltung wird der Bürgerschaft einmal jährlich über den Umsetzungsfortschritt des VEP berichten und wir halten Euch über dieses Blatt gern weiter informiert.

Filmempfehlung zum Thema
Fahrrad-freundliche Stadt
CYCLING CITIES von
Ingwar Perowanowitsch
auf YouTube

Wärme, woher kommt die eigentlich? Heiner Asmus



Kommunale Wärmeplanung in Wismar

Stellt euch mal vor, ihr kommt im Winter nach Hause, dreht den Heizkörper auf und fragt euch: Woher kommt diese Wärme eigentlich, und ist das noch zeitgemäß?

Gute Frage. Denn in Wismar – wie in fast allen deutschen Städten – läuft die Antwort zu 87 Prozent auf ein einziges Medium hinaus: Erdgas. Das ist nicht nur klimaschädlich, sondern macht uns auch abhängig von Importen, die wir weder kontrollieren noch beeinflussen können. Wer Energie aus der Region bezieht – aus Sonne, Erde oder Biomasse – behält die Kontrolle. Und das Geld bleibt auch gleich hier.

Gut, werden jetzt einige sagen. Aber was hat das mit mir zu tun? Ich heize doch einfach wie immer. Genau da setzt die kommunale Wärmeplanung an, die Wismars Bürgerschaft am 28. Mai 2026 beschlossen hat. Klingt erst mal nach einem dieser grauen Verwaltungsbegriffe. Ist es aber nicht. Es ist im Grunde ein Stadtplan für die Heizung – und der geht jeden etwas an, der in Wismar wohnt, mietet oder ein Gebäude besitzt.

Was steckt dahinter?

Seit 2024 hat die Hansestadt gemeinsam mit einem Planungsbüro jeden Winkel der Stadt unter die Lupe genommen: Welche Gebäude gibt es, wie alt sind sie, wie viel Energie verbrauchen sie – und was wäre die sinnvollste klimafreundliche Alternative für welches Quartier?

Dafür wurden Daten von den Stadtwerken, den Schornsteinfegern, der Wohnungswirtschaft und der Hochschule Wismar zusammengeführt.

Das Ergebnis ist ein über 300 Seiten starkes Werk – aber die Kernbotschaft ist einfach: Bis 2045 muss Wismar klimaneutral heizen. Das ist gesetzlich vorgeschrieben, und das ist richtig so. Denn eine Stadt, die ihre Wärme sauber erzeugt, schützt nicht nur das Klima, sondern auch die Gesundheit ihrer Bewohnerinnen und Bewohner – und die Schönheit einer UNESCO-Welterbestadt, die es wert ist, erhalten zu werden.

Dabei war der Prozess erfreulicherweise kein reines Verwaltungsprojekt.

Fortsetzung auf Seite 3 >>>

Vorraussichtliche Wärmeversorgungsgebiete nach Anlage 2 zu §18 WPG

Zieljahr 2045

- Prüfgebiet
- Netzgebiete
- Netzneubaugebiete
- Dezentrale Versorgung

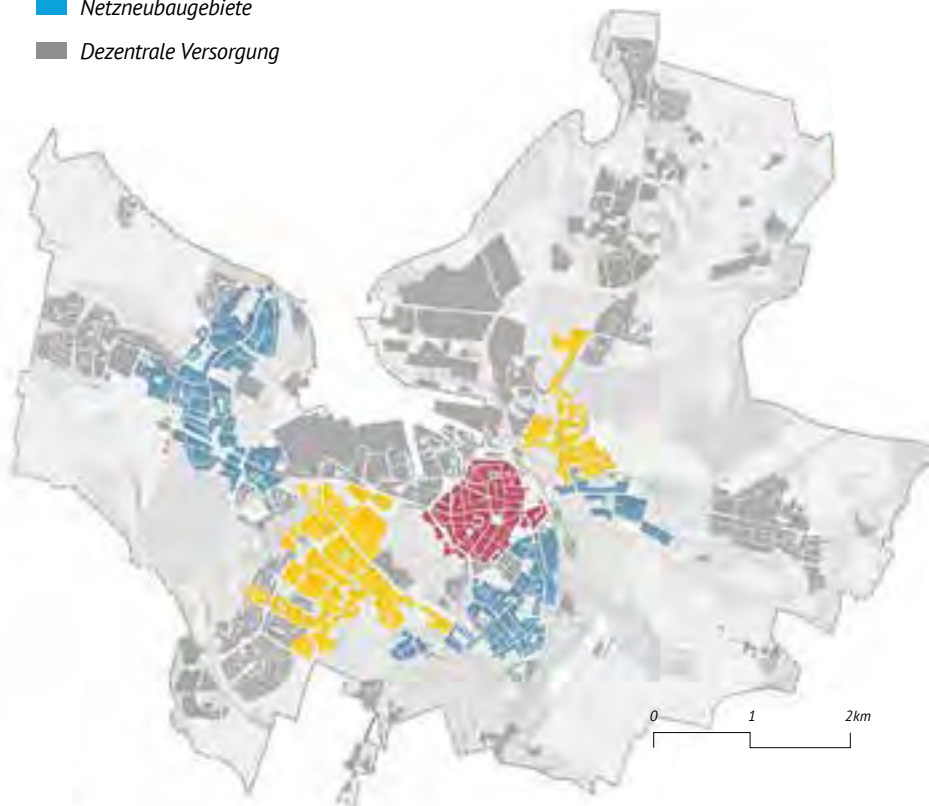


Abbildung 85: Voraussichtliche Wärmeversorgungsgebiete zum Zieljahr 2045 Quelle: DSK GmbH

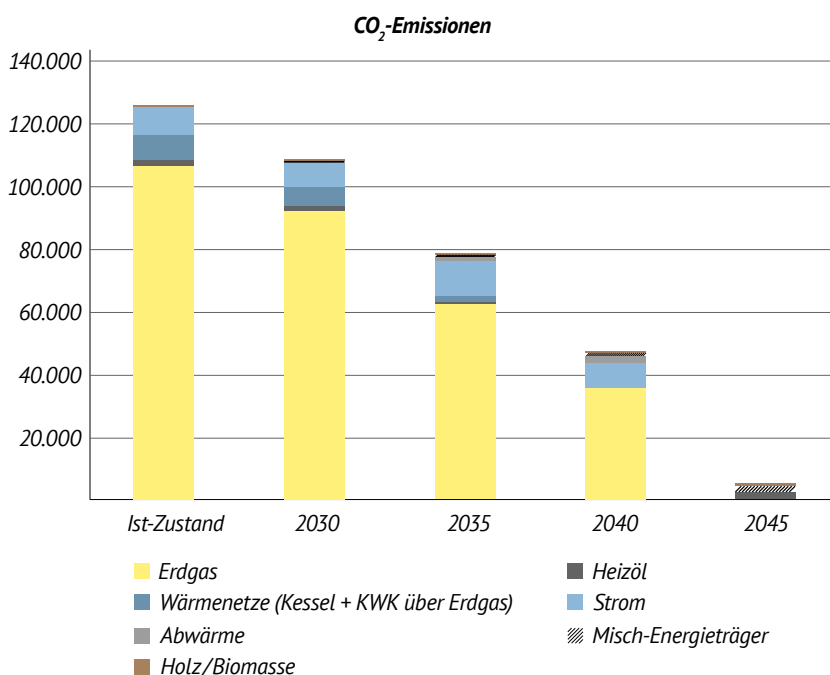


Abbildung 95: Jährliche Emission von Treibhausgasen im Sinne von § 2 Nummer 1 des Bundes-Klimaschutzgesetzes der gesamten Wärmeversorgung des beplanten Gebiets in Tonnen Kohlendioxid-Äquivalent gemäß Anlage 2 zu § 17 Nr. 2 WPG, Quelle: DSK GmbH

Fortsetzung von Seite 2 unten / Wärme >>>

Ein sogenannter Wärmebeirat begleitete die Planung als beratendes Gremium – mit dabei waren u.a. politische Fraktionen, die Wohnungswirtschaft, Energieversorger, der Mieterbund und Umweltverbände wie der BUND. In vier Sitzungen wurden Ideen diskutiert, Erwartungen formuliert und Lösungsansätze auf ihre Machbarkeit abgeklöpft. Auch wir als Fraktion waren Teil dieses Prozesses und konnten Ideen und Anmerkungen einbringen. Begleitet wurde das Ganze von zwei öffentlichen Foren, bei denen alle Bürgerinnen und Bürger Fragen stellen und mitdiskutieren konnten.

Was bedeutet das nun konkret für euch?

Je nachdem, wo ihr in Wismar wohnt, sieht der empfohlene Weg unterschiedlich aus. In dicht besiedelten Gebieten mit bereits vorhandener Fernwärmeinfrastruktur – wie Teilen der Innenstadt – ist der Ausbau eben dieser Fernwärme der sinnvollste Weg. In weniger dicht besiedelten Randbereichen, wo ein Netz schlicht zu teuer wäre, stehen eher dezentrale Lösungen wie Wärmepumpen im Fokus. Für die Altstadt wiederum ist die Sache komplizierter:

Das Welterbe macht sowohl Wärmepumpen als auch neue Leitungen aufwendig – hier wird unter anderem geprüft, ob Biomethan über das bestehende Gasnetz eine sinnvolle Übergangslösung sein könnte.

Und wie steht es ums Sanieren?

Aktuell sind rund 43 Prozent der Wismarer Gebäude bereits vollständig saniert – ein ordentlicher Wert. Aber die verbleibenden 57 Prozent brauchen bis 2045 Aufmerksamkeit. Wer also eh überlegt, Fenster auszutauschen, die Fassade zu dämmen oder eine neue Heizung einzubauen, für den ist der Wärmeplan eine echte Orientierungshilfe: **Kommt bei mir in Zukunft Fernwärme? Lohnt sich die Wärmepumpe? Gibt es Fördergelder?** Letzteres ist übrigens kein Kleingedrucktes: Es gibt Bundes- und Landesmittel für energetische Sanierungen, und die Stadt soll laut Plan auch konkrete Fördergebiete förmlich festlegen. Wer früh handelt, spart nicht nur Energie und Kosten – er leistet auch einen konkreten Beitrag dazu, dass unsere Stadt unabhängiger, resilienter und ein bisschen grüner wird.

Einziger Wermutstropfen: Der Wärmeplan ist strategisch und noch kein Umsetzungsplan. Er sagt noch nicht, wann genau welche Straße ans Fernwärmenetz angeschlossen wird. Hier bleibt Wismar die konkreten nächsten Schritte noch schuldig. Aber immerhin: Der Plan ist da, die Richtung ist klar – weg von fossilen Brennstoffen, hin zu einer Wärmeversorgung, die zu einer lebenswerten und zukunftsfähigen Stadt gehört. Und der Wärmebeirat soll laut Plan weiter als beratendes Gremium bestehen bleiben.

Das bedeutet: Die Beteiligung geht weiter – und wir sind dabei.

Vom Großen zum Kleinen Andrea Gaube



Wie wird Wismar im Detail entwickelt?

Alle einzelnen Fachplanungen sollten aufeinander abgestimmt sein und einem übergeordneten Gesamtkonzept der Stadtentwicklung folgen.

Ein solches Planwerk liegt auch für Wismar in Form des ISEK (Integriertes Stadt-Entwicklungskonzept) vor. Dieses basiert auf einer umfassenden Analyse und setzt darauf aufbauend Ziele für die Weiterentwicklung der Stadt. Solche Planungen sollten regelmäßig fortgeschrieben und evaluiert werden, um auf unvorhersehbare Veränderungen reagieren zu können, aber auch um Ziele und Maßnahmen zu konkretisieren. So erfolgt dies auch für das ISEK und den Managementplan. Andere Planungen, wie zum Beispiel der Landschaftsrahmenplan oder das Einzelhandelskonzept wurden leider noch nicht fortgeschrieben, der Verkehrsentwicklungsplan oder die kommunale Wärmebedarfsplanung wurden erstmals erstellt.

Im ISEK wie auch im Managementplan werden einzelne Maßnahmen benannt, die für die Entwicklung der Gesamtstadt als Weltkulturerbe von besonderer Bedeutung sind.

Auf der Grundlage der dort benannten Ziele können auch Fördergelder bei Bund und Land beantragt werden.

Alle Planungen sollten durch Bürgerbeteiligungsverfahren begleitet werden. Inzwischen hat sich auch in Wismar eine Beteiligungskultur etabliert. Meist handelt es sich um gesetzlich vorgeschriebene Auslegung von Planungen vor der Beschlussfassung, aber auch mehrstufige Informations- und Diskussionsforen finden für übergeordnete Planungen statt, in seltenen Fällen gibt es auch Workshops zur Ideenfindung und Interessensauslotung. So fand 2012 eine Zukunftskonferenz mit mehreren Foren zur Entwicklung des Areals um die Marienkirche statt. Im Ergebnis gab es folgende Entwicklungsstrategien, die von den 80 freiwillig teilgenommenen Bürgerinnen und Bürgern getragen wurden:

☀ **Die Entwicklung eines Grünraums** mit Aufenthaltsgüte für Anwohnende und Touristen. Ergänzt durch Gastronomie und einer Verkehrsberuhigung als Fußgängerbereich, sollte dieser Raum als Gegenstück zu den steinernen Straßen und Plätzen der Altstadt den Kirchhof repräsentieren.

☀ **Die Kultur und Geschichte des Stadtraumes** um die ehemalige St.-Marien-Kirche ist mit gestalterischen Mitteln erlebbar zu machen. Dabei sollten die vorhandene Bebauung an der Kellerstraße und die weiteren zu sanierenden Objekte um die Marienkirche angemessen entwickelt werden.

Vieles von dem ist inzwischen erreicht. Die St.-Marien-Kirche ist durch Aufmauerung des Kirchenschiffumrisses mit verschiedenen Hinweisen auf die Historie gut erlebbar und zum Treffpunkt von Touristen wie auch Jugendlichen geworden. Manchmal finden auch temporäre Veranstaltungen statt. Die ehemalige Jugendarrestanstalt ist mit der Ergänzung in der Kellerstraße zu einem gefragten Hotel mit Gastronomie entwickelt worden, Baulücken am St.-Marien-Kirchhof wurden bzw. werden geschlossen.



Kellerstraße mit dem Hotel „Kittchen“



Archidiakonatsgebäude



Zaghafte Grün an der Kirche

Die Diskussion um den Standort der Alten Schule bleibt erhalten. Es gibt einen Verein, der sich um den Wiederaufbau des Neogotischen Gebäudes intensiv bemüht, ungeachtet der inzwischen erfolgten Bebauung in der Kellerstraße.

Klar ist, dass die derzeitige Situation mit dem Kasten über den sanierten Kellerfundamenten einen Schandfleck darstellt. Aber welche Lösung wäre angemessen?

Es gab schon viele studentische Entwürfe dazu, die in zurückhaltender Form das Vorhandene zeigen, ohne einen Wiederaufbau – z.B. durch Glasdeckel oder begehbare Stege, die mit einem Gewächshaus einen nutzbaren Raum schaffen und damit vielleicht auch gleich noch den Faktor Grün und Aufenthaltsraum berücksichtigen könnten. Etwas in dieser Art würde auch für die Bebauung in der Kellerstraße angemessen sein.

Was spricht gegen einen Wiederaufbau?

☀ Die Zerstörung der Alten Schule liegt mehr als 80 Jahre zurück – eine Identifikation mit dem Gebäude ist unter der Bevölkerung kaum gegeben.

☀ Um 1880 wurde die Schule im neogotischen Stil umgebaut und entsprach der Formsprache des Kaiserreiches. Repräsentatives Dokument dieser Zeit und dieses Stils ist mit dem zu DDR-Zeiten saniertem Archidiakonatsgebäude in unmittelbarer Nachbarschaft an der Ostseite der Marienkirche gegeben.

☀ Ein Wiederaufbau eines restlos zerstörten Objektes hat nichts mit Denkmalpflege zu tun – in der Fachsprache wird das Attrappenkult genannt.

☀ Die damals unsachgemäße Sanierung und Ergänzung der Kellerreste und Fundamente des Vorgängerbaus haben dazu geführt, dass das Bodendenkmal zerstört wurde und aus der Denkmalliste gestrichen wurde. Dr. Michael Bednorz, Landeskonservator und Direktor des Landesamts für Kultur und Denkmalpflege MV bis 2025, hat vor dieser Maßnahme im Vorfeld gewarnt. Der Wert der inzwischen zu sehenden Mauerreste ist daher fragwürdig. Es ist bestenfalls ein 1:1 Modell dessen was war.

☀ Ein Wiederaufbau im Neo-Neo-Stil wäre rückwärts gerichtet und huldigt vielleicht dem alten Kaiser. Ein historisierender Wiederaufbau würde die Kriegszerstörung als Teil der Stadtgeschichte ausblenden. Gerade weil Wismar durch seine kriegswichtige Produktion in die nationalsozialistische Kriegswirtschaft eingebunden war, sollte dieser historische Bruch sichtbar bleiben und nicht durch eine Rekonstruktion des früheren Zustands zurückgenommen werden.

Eine zeitgemäße und zukunftsorientierte Weiterentwicklung des Platzes und der Kellerstraße ist dringend erforderlich und sollte unter Berücksichtigung der Ergebnisse der Zukunftswerkstatt am besten durch einen Landschafts- und Architekturwettbewerb in Varianten zur Diskussion gebracht werden. Der weitere Umgang mit dem Standort „Alte Schule“ darf nicht ohne Berücksichtigung des gesamten Areals entschieden werden.

FAQ Lärmaktionsplan Hannes Bergmann



Was ist eigentlich ein Lärmaktionsplan (LAP) und warum wird er erstellt?

Wir nehmen Schall rund um die Uhr über unsere Ohren wahr, auch im Schlaf. Schall wird zu Lärm, wenn er in seiner Art, Stärke oder Dauer das Gehör oder den gesamten Organismus beeinträchtigt. Und Lärm macht krank. Die Auswirkungen reichen von psychischen Erkrankungen, wie Depressionen und Angststörungen, bis zu körperlichen Reaktionen, wie Herzinfarkte und Herz-Kreislauf-Erkrankungen.

Seit dem Jahr 2000 müssen aus diesem Grund EU-Vorgaben zur Erfassung von Lärm und Bewahrung von ruhigen Gebieten umgesetzt werden. Dazu dient der Lärmaktionsplan (LAP). Bei der Erstellung wird die Anzahl der betroffenen Anwohner:innen erhoben, mögliche Lärmschutzmaßnahmen aufgezeigt und es sollen ruhige Gebiete gegen eine Zunahme des Lärms geschützt werden.

Worauf basiert der Lärmaktionsplan (LAP) und wann wird er aufgestellt?

Das Landesamt für Umwelt, Naturschutz und Geologie (LUNG) ist verpflichtet, alle fünf Jahre Lärmkarten aufzustellen. Dabei werden Bundes-, Landes- und Gemeindestraßen mit mehr als 3 Mio. KFZ pro Jahr (ca. 8.200 KFZ pro Tag) untersucht (siehe Abbildung).

Lärm aus Industrie- und Gewerbegebieten sowie Fluglärm müssen in Wismar nicht erfasst werden, Schienenverkehr hingegen wird für die Eisenbahnstrecken des Bundes kartiert. Die letzte Lärmkarte für Wismar stammt aus dem Jahr 2024.

In der Lärmkarte werden zwei verschiedene Lärmpegel (L) im Jahresmittel ausgewiesen:

1. der Lärmpegel über 24 Stunden (d(ay), e(vening), n(ight)) = L_{den}
2. der Umgebungslärm zur Nachtzeit zwischen 22 und 6 Uhr (= night) = L_{night}

Ein LAP muss aufgestellt werden, wenn Auslösewerte überschritten werden. Diese sind auf Grundlage wissenschaftlicher Erkenntnisse zu den gesundheitlichen Auswirkungen von Lärm festgelegt (s.o.) und betragen

- L_{den} größer/gleich 60 dB(A)
- L_{night} größer/gleich 50 dB(A)

Wie viele Menschen sind in Wismar von Lärm betroffen?

2.138 Menschen (4,9% der Bevölkerung) sind von einem mittleren Lärmpegel über 24 Stunden $L_{den} > 60$ dB(A) und 2.248 Menschen (5,1% der Bevölkerung) von einem nächtlichen Lärmpegel $L_{night} > 50$ dB(A) betroffen. Die meisten Betroffenen wohnen am Altstadtring (Dahlmannstraße und Dr.-Leber-Straße), an der Lübschen Straße, Rostocker Straße und Poeler Straße.

Gibt es ein Recht auf Lärmschutz?

Gemäß den Ausführungen im LAP besteht kein Rechtsanspruch auf die Umsetzung der Lärminderungsmaßnahmen.

Was sind wirksame Maßnahmen gegen Lärm?

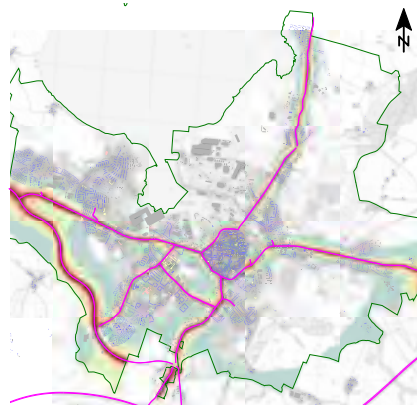
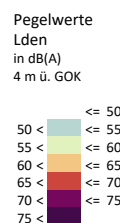
Die Hauptlärmquelle bei Fahrzeugen ist ab 30 km/h das Rollgeräusch und nicht mehr der Antrieb; daher ist auch bei einer zunehmenden Anzahl von E-Fahrzeugen nicht mit einem sinkenden Lärmpegel auf den Straßen zu rechnen. Als wirksamste (und kostengünstige) Maßnahme empfiehlt das Umweltbundesamt daher, Tempo 30 deutschlandweit als innerörtliche Regelgeschwindigkeit einzuführen.

Die Effekte einer solchen Geschwindigkeitsreduzierung wurden auch im LAP untersucht. Demnach würden die Lärmpegel bei 111 Anwohner:innen (-5,2%) unter den L_{den} und bei 99 Anwohner:innen (-4,4%) unter den L_{night} fallen. Unverständlicherweise möchte die Stadtverwaltung dies aber nicht umsetzen (ein „kostenintensives Gutachten“ sei nötig). Stattdessen hofft die Verwaltung auf mehr Fuß- und Radverkehr durch Maßnahmen aus dem VEP (siehe Artikel auf Seite 2).

Wir werden den Prozess weiter kritisch begleiten.

Gibt es „Ruhige Gebiete“ in Wismar?

Man weiß es nicht: die bisherigen Messungen konzentrierten sich auf die Schallquellen und -belastungen, somit wurden keine ruhigen Gebiete erfasst. Das ist aus unserer Sicht nachzuholen, da diese Gebiete bekannt sein müssen, um geschützt werden zu können.



Die Verwaltung der Hansestadt empfiehlt, in Parks und Grünanlagen zu spazieren oder sich im Kleingarten zu erholen. Das Kleingartenkonzept, welches die Stadt uns seit fast 6 Jahren verspricht (siehe HinterGRÜNde Nr. 1/2021), würde hier weiterhelfen.

Wir bleiben dran.

Wird der LAP Bürger:innen künftig vor zunehmendem Lärm schützen?

Davon ist nicht auszugehen. Zwei Beispiele:

Der LAP verweist unter der Überschrift „Bereits umgesetzte Maßnahmen zur Lärminderung“ darauf, dass „im Jahr 2020 die Schweriner Straße, von 2021 bis 2023 die Westtangente sowie 2024 der Kreisverkehr Rothentor saniert“ wurden. Allein die Tatsache, dass eine Straßensanierung stattgefunden hat, ist also eine Maßnahme zur Lärminderung. Eine Auswertung, ob es tatsächlich zu einer Minderung gekommen ist, fehlt. Gleichzeitig wird nicht erwähnt, dass diese Straßen als Zufahrt zum neuen Einkaufszentrum dienen und durch das höhere Verkehrsaufkommen womöglich sogar eine Lärmsteigerung eintritt.

Außerdem setzt sich der Plan aus unserer Sicht nicht kritisch genug mit dem Neubau der Hochbrücke auseinander, durch den wieder der Schwerlastverkehr ermöglicht werden wird. Im LAP wird nur auf das Bauwerk selbst Bezug genommen, nicht jedoch auf die vor- und nachgelagerten Straßen. Dies sind Bereiche, die ohnehin bereits stark belastet sind, und bei denen durch die Ermöglichung von Schwerlastverkehr mit einer Zunahme der Lärmbelastung zu rechnen ist.

Wie lautet Euer Fazit?

Wir lehnen den Lärmaktionsplan der Hansestadt Wismar in dieser Form ab. Wir kritisieren, dass die wirksamste Maßnahme gegen Lärm, nämlich eine Geschwindigkeitsreduzierung, offenbar nicht weiterverfolgt werden soll; noch nicht einmal über eine nächtliche Regelung wird nachgedacht.

Stattdessen werden Baumaßnahmen, wie die Eisenbahnunterführung in der Poeler Straße und reguläre Straßensanierungen als erfolgreiche Maßnahmen dargestellt, ohne deren Wirkung zu überprüfen. Für die noch nicht fertige Werftanbindung zur Westtangente und den Verkehrsentwicklungsplan werden auch schon Entlastungen vorhergesagt.

Dagegen schweigt man sich zu möglichen Mehrbelastungen lieber aus, da sich der LAP „immer auf die aktuelle Lärmkartierung und nicht auf zukünftige Projekte“ beziehe.

Damit wird der LAP aus unserer Sicht seinem Auftrag nicht gerecht: Belastung sichtbar machen, Schutzmaßnahmen aufzeigen und ruhige Gebiete schützen.

Dreh dich um und schau nach oben!!!

Dieser Schriftzug eines unbekannten Literaten auf der Absperrung an der Hafenkante hat als Aufforderung etwas sehr allgemein Gültiges. Auf unsere Stadt bezogen lässt sich das so interpretieren, dass wir nach kurzem Innehalten mal einen prüfenden Blick darauf werfen, was da oben läuft und was „die da oben“ so in der Zukunft mit uns vorhaben. Dabei helfen uns die Pläne, von denen wir ja schon einige vorgestellt haben.

Manche, wie der Investitionsplan zum Haushalt 2026/27, sind natürlich sehr konkret und auf der Prioritätenliste lässt sich sehen, ob und wann unsere Straße komplett renoviert oder nur die Deckschicht erneuert wird, welcher Kindergarten gebaut und wann die marode Kaimauer auf dem Bild wahrscheinlich saniert wird. Planungen, die weiter in die Zukunft greifen, sind nicht mehr so konkret, obwohl manchmal ein Zeitstrahl mit „Meilensteinen“ angehängt ist. Da wir beim Blick in die Zukunft generell noch Luft nach oben haben, macht das natürlich auch Sinn, denn **gute Pläne lassen hier Raum für Entwicklung und spontane Anpassung**. Wichtig ist, dass insgesamt die Richtung stimmt und kostspielige Irrwege vermieden werden. Und das sieht aus unserer Sicht mit Wismars Plänen zusammen genommen gar nicht mal so schlecht aus.

Die Vernetzung von Verkehrs- und Wärmeplanung und die Einordnung in das **Integrierte Stadtentwicklungskonzept ISEK** macht Sinn. Die strukturelle Anpassung der Stadt an die Abkehr von fossilen Energieträgern ebenfalls, denn mittlerweile sprechen nicht nur ökologische Gründe, sondern auch Kostenentwicklung und Versorgungssicherheit eine deutliche Sprache zugunsten erneuerbarer Energie im Verkehrs-, Heizungs- und Industriesektor. Hier wäre allerdings eine **schnellere Anpassung an die Geschwindigkeit des Klimawandels** und seiner Auswirkungen nötig. Es fehlt noch das Klimaanpassungskonzept mit seinen Detailplanungen für Stadtgrün und städtische Wasserhaltung, mit denen sich unser Stadtbild dem Wandel anpassen muss. Der Landschaftsrahmenplan, der die größere räumliche Einordnung der Stadtentwicklung anstrebt, wurde leider ebenso wie das Einzelhandelskonzept noch nicht fortgeschrieben, Auswirkungen des demographischen Wandels werden konstatiert, aber ohne einen klaren Plan für Einwanderung und Integration lassen sich die Auswirkungen auf Demographie, Steuerkommen, Bildung, Gesundheit und Pflege nicht prognostizieren. Da solche Planungen aber nicht in den Händen der Kommunen liegen, müssen wir hier weiter mit Unsicherheiten und Unschärfen leben.

Die Richtung stimmt also, im Detail bleibt noch viel zu tun. Grundsätzlich sind aber regelmäßige Anpassungen und Fortschreibungen aller Planungen wichtig und vom Gesetzgeber gefordert.

Wie sieht dann unser Wismar nach 2050 wirklich aus, wenn alles so kommt, wie derzeit geplant? Kommen wir im Jahr 2053 durch die Randviertel, sehen wir breite Radwege, die geradlinig und ohne viele Ampelkreuzungen die Viertel und die Innenstadt miteinander verbinden. Viele Leute sind mit E-Rädern unterwegs, der Takt der Busse ist höher. Vor den Wohnblöcken sind ausreichend Ladestellen für die E-Mobile der Anwohner.

Zwischen den Häusern sorgen jetzt Senken und entsiegelte Flächen für Versickerung und Speicherung des Wassers bei Extremwetter. Büsche und Bäume um die Senken machen auch die Vorstädte grüner und kühlen sie im Sommer. Die Häuser haben mehr Auf- und Anbauten, die mehr Wohnraum ohne zusätzlichen Landverbrauch schaffen.



Mehrgenerationenhäuser, Spielplätze, kleine Nachbarschaftsläden, Cafés, Sitzecken und Räume der Kulturnetzwerke machen diese vorher eher eintönigen Straßenzüge belebt, bunt und attraktiv für alle Bevölkerungsgruppen und fördern den sozialen Zusammenhalt. Durch die Verkehrsberuhigung und durchgehende Tempo 30-Zonen **ist der Lärmpegel in der ganzen Stadt gesunken** und man kann wieder alle Kirchenglocken hören.

Die Bausubstanz der Altstadt hat sich natürlich nicht sehr verändert, sie gehört ja immer noch zum Weltkulturerbe. Allerdings hat sich dazwischen Einiges getan. Der Boden ist offener, damit auch hier Regen versickert und Pflanzen die Chance haben, gerade unsere Backstein- und Granitviertel durch Verdunstung zu kühlen. Viel **Stadtgrün ist dazugekommen** und in den Blockinnenbereichen durch Umwidmung von Stellplätzen wieder hergestellt worden, es gibt wieder genau so viel Bäume wie vor 150 Jahren und das merkt man auch an der Luftqualität, zumal auch die Heizungen keine Abgase mehr erzeugen.

Hier ist der **Verkehr entschleunigt**, es gibt mehr Fußgänger- und Spielstraßen, die von kleinen E-Bussen bedient werden und auf denen Blumeninseln und Sitzecken die Hektik brechen und damit für ein entspanntes Umfeld sorgen. Weil die Stadt damit einfach gemütlicher geworden ist, kommen mehr Besucher hierher, um entspannt zu schlendern und die Altstadt einfach als Ereignis zu genießen. Dazu gehört auch das neue Informationszentrum für Backsteingotik, das als moderner offener Raum das Marienforum ergänzt und die Verbindung zu den anderen Hansestädten dokumentiert. Deshalb lohnt sich auch wieder kleine individuelle Geschäfte, die Gastronomen stellen Tische vor ihre Türen, und die historische Altstadt mit ihren Zentren am **grünen Marktplatz** und dem belebten Seehafen wird zu einer bekannten eigenständigen Marke. Am Hafen liegen ein paar kleine Fischerboote, die Küstenfischerei ist im Einklang mit den Fischbeständen wieder erwacht.

Weil das Stadtzentrum an Attraktivität und Erreichbarkeit gewonnen hat, sind aber einige Shopping-Center am Rand inzwischen wieder verschwunden, zum Beispiel dort, wo jetzt der große Zentralpark mit den Bolzplätzen, Boule-, Skaterbahnen und der Musikbühne ist. Die Stadt wächst wieder, die Hochschule ist jetzt Uni, die Werft hat zu tun und das zieht junge, aktive Menschen an, die auch das **Stadt-bild** prägen. Natürlich steht um die Innenstadt und die anderen hochwassergefährdeten Stadtteile auch seit ein paar Jahren eine Hochwassermauer wie in allen Küstenstädten, aber die ist inzwischen bunt und bewachsen, man hat sich daran gewöhnt und **Klimaanpassung geht eben vor**. So sieht eines der vielen möglichen Zukunftsszenarien unserer Stadt aus, wenn aus den Plänen Wirklichkeit würde.

Ist das jetzt wirklich etwas, das man fürchten muss? Wir glauben eher nicht, denn die Alternative ist wesentlich finsterer und zu guten Plänen gehört eben auch, zuerst ein positives Bild vor Augen zu haben. Was dann wirklich daraus wird, liegt an uns.

Es lohnt also, sich mit dieser Zukunft zu beschäftigen und aktiv die eigene Position darin zu suchen. Das geht ganz einfach: Man kann in der Kommunalpolitik mitarbeiten, die Parteien freuen sich auf Zuwachs. Man kann sich aber auch alle diese Pläne auf der Website der Stadt ansehen, sich dies und das durchlesen und dazu Kommentare an die kommunalen Stellen richten oder einfach mit Freunden und Nachbarn darüber diskutieren und zusammen mitmachen.

Dass die Politik alleine diese inzwischen so komplizierten und miteinander vernetzten Probleme zu aller Zufriedenheit löst, ist nur noch ein träger Traum.

Wir müssen alle Verantwortung übernehmen, mit anfangen und brauchen auch Sie dafür.



Szene am alten Hafen mit sinnstiftendem Graffiti auf der Rückseite der Absperrung.

... und komm persönlich mit uns ins Gespräch!

- ... beim **Grünen Stammtisch** an jedem dritten Dienstag im Monat ab 18.30 Uhr im Wein & Feinkost Alte Löwenapotheke in der Bademutterstraße 2 in Wismar
- ... bei unserer **Fraktionssitzung** gewöhnlich am ersten, zweiten und vierten Mittwoch im Monat im Rathaus am Markt 1, Raum 310. Um Anmeldung wird gebeten.
- ... weitere **Texte** und **Termine** findet ihr auf unserer Website www.gruene-nordwestmecklenburg.de



Die folgenden Beispiele geben einen Einblick in unsere Arbeit in der Wismarer Bürgerschaft. Sie zeigen, wvleche Themen wir aufgegriffen, welche Fragen wir gestellt und welche Veränderungen wir angestoßen haben.

Überarbeitung der Sondernutzungssatzung

Die Bürgerschaft hat einen Sonderausschuss eingesetzt, um die Sondernutzungssatzung der Stadt zu überarbeiten. Sie regelt, wie öffentliche Flächen für Werbung, Außengastronomie, Pflanzkübel und anderes Grün vor Geschäften und Häusern genutzt werden dürfen.

In der praktischen Anwendung hat sich gezeigt, dass einige Regelungen nicht mehr zeitgemäß sind und den Bedürfnissen von Gewerbetreibenden und Bürger*innen teilweise entgegenstehen. Eine neue Satzung soll mehr Grün im öffentlichen Raum ermöglichen und zugleich vielfältigere Möglichkeiten für Möblierung und Werbung schaffen. Ziel sind zeitgemäße Regeln, die eine lebendige und attraktive Innenstadt unterstützen.

Rundweg um den Mühlenteich

Mit einem Antrag haben wir die ganzjährige Begehrbarkeit des beliebten Rundweges um den Mühlenteich thematisiert. Regelmäßig im Winter steht ein kleiner Teil des Steges unter Wasser. Der Rundweg ist dann nicht mehr passierbar. Die Verwaltung erkannte das Problem zwar, ging aber davon aus, dass dafür der gesamte Steg erneuert werden müsste und entsprechend hohe Kosten entstehen würden. Eine Prüfung einfacherer Möglichkeiten wurde dann auch im Bauausschuss abgelehnt.

Nun hat ein findiger Mensch kurzerhand ein Stück des alten Steges über die betroffene Stelle gelegt. Zusammen mit dem inzwischen gesunkenen Wasserstand ist der Rundweg damit vorerst wieder begehbar. Aus unserer Sicht zeigt das: Nicht jedes Problem braucht gleich eine große und teure Lösung.

Altlasten im Drewespark

Auf dem Gelände des ehemaligen Gaswerks im Drewespark weisen Umweltgutachten in Teilen des Gebietes erhebliche Belastungen des Bodens mit Cyaniden, PAK und Mineralölkohlenwasserstoffen aus. Besonders kritisch ist die Nähe tausender Tonnen abgelagerten Aushubs zu den Kleingärten und zum geschützten Feuchtgebiet Kuhweide.

Unsere Fraktion hat deshalb mit einer Anfrage nachgehakt, wobei wir nicht nur die fachgerechte Entsorgung des gesamten deponierten Aushubs sondern auch die Sanierung der städtischen Flächen gefordert haben. Der wenig belastete Aushub auf städtischem Grund wurde inzwischen beseitigt, der belastete auf privatem Grund aber nicht. Nach Auskunft der Verwaltung soll die Sanierung des belasteten Grundstücks beim Bau des Parkplatzes erfolgen Ob und in welchem Umfang dies tatsächlich geschieht, werden wir weiter kritisch begleiten. Offen ist zudem, wer für die entstandenen Kosten aufkommt.

Kinder und Jugendliche stärker beteiligen

Seit 2024 gibt es in Mecklenburg-Vorpommern ein Kinder- und Jugendbeteiligungsgesetz. Wir wollten wissen, wie Wismar die darin vorgesehenen Beteiligungsrechte konkret umsetzt und haben dazu eine umfangreiche Anfrage gestellt. Die Antwort zeigt gute Ansätze aber auch noch viel Luft nach oben. Eine wichtige Rolle spielt das Kinder- und Jugendparlament (KiJuPa). Es wird z.B. bei der Planung und Sanierung von Spiel- und Bolzplätzen beteiligt. Hinzu kommen das Jugendforum und die Teilnahme Wismars am Programm „Kinderfreundliche Kommune“. Aber diese Beteiligung ist noch nicht verbindlich in allen Bereichen der Stadtverwaltung verankert und es gibt bislang keine verwaltungsweiten Leitlinien dafür. Auf unsere Frage, wie insbesondere sozial benachteiligte oder schwer erreichbare Kinder und Jugendliche einbezogen werden, konnte die Verwaltung keine konkreten Maßnahmen benennen. Aus unserer Sicht sollte das KiJuPa frühzeitig in politische Entscheidungen einbezogen werden, eigene Themen einbringen und selbst Impulse setzen können. Das Programm „Kinderfreundliche Kommune“ bietet nun die Chance, die Beteiligung insgesamt weiterzuentwickeln. Nur diese Erfahrung ist für Kinder und Jugendliche gelebte Demokratie und eine der besten Formen von Demokratiebildung.

Sondervermögen: Chance für Wismar

Der Bund hat ein Sondervermögen von bis zu 500 Milliarden Euro für Infrastruktur und Klimaneutralität beschlossen. Ein Teil davon fließt über die Länder auch an die Kommunen und eröffnet Wismar die Möglichkeit, wichtige Investitionen umzusetzen.

Vorgesehen sind Mittel für den Ersatzneubau der Ostsee-Schule, die Sanierung des Nordostzubringers sowie die Sanierung und Erweiterung des Kurt-Bürger-Stadions. Diese Investitionen sind wichtig und notwendig. Für den Bürgerpark stehen dagegen lediglich 50.000 Euro zur Verfügung. Das ist angesichts der vielen Ideen und des erheblichen Investitionsbedarfs dort deutlich zu wenig.

Kritisch sehen wir außerdem, dass die Klimaneutralität bei der Verwendung der Mittel eine zu geringe Rolle spielt. Gerade bei großen Investitionen, die unsere Stadt über Jahrzehnte prägen werden, muss mitgedacht werden, wie Wismar klimaneutraler und widerstandsfähiger gegen die Folgen des Klimawandels werden kann. Das Sondervermögen bot dafür eine große Chance. Wir finden, dass Wismar sie hätte noch stärker nutzen können.

Mehr Öffentlichkeit im Hauptausschuss?

Die Fraktion Die Linke beantragte, dass künftig auch der Hauptausschuss öffentlich tagt. Eigentlich keine besonders revolutionäre Idee: Die anderen Ausschüsse der Bürgerschaft tagen grundsätzlich öffentlich, und auch in anderen großen Städten Mecklenburg-Vorpommerns sind öffentliche Sitzungen des Hauptausschusses üblich.

In Wismar soll das anders bleiben. Der Bürgermeister und die Mehrheit der Bürgerschaft sprachen sich ausdrücklich dafür aus, die nichtöffentlichen Sitzungen beizubehalten. Ein wesentliches Argument: Im geschützten Raum könne offener miteinander gesprochen, beraten und entschieden werden.

Wir sehen es anders. Natürlich gibt es Angelegenheiten, die aus rechtlichen Gründen nichtöffentlich behandelt werden müssen. Dafür kann es einen nichtöffentlichen Teil geben. Eine grundsätzliche Abschottung des gesamten Hauptausschusses halten wir dagegen nicht für zeitgemäß. Kommunalpolitik lebt von Transparenz und davon, dass Bürger*innen politische Entscheidungen nachvollziehen können.

Dass ausgerechnet dort, wo wichtige politische Entscheidungen vorbereitet und getroffen werden, Öffentlichkeit als Hindernis für eine offene Diskussion betrachtet wird, finden wir bemerkenswert.

Impressum

Ausgabe 1/2026: veröffentlicht im September 2026

Herausgeber: Fraktion Bündnis 90/Die GRÜNEN in der Bürgerschaft der Hansestadt Wismar

Redaktion: René Fuhrwerk, Falk Pollehne, Lysann Schmidt-Blaahs, Heiner Asmus,

Hannes Bergmann, Andrea Gaube und Anna Pfau als Grafikerin

V.i.S.d.P.: René Fuhrwerk, Fraktion Bündnis 90/Die Grünen

in der Bürgerschaft der Hansestadt Wismar, Am Markt 1, 23966 Wismar